

Digital vernetzen, real treffen

Zukunftswohnen In der Stadt Zürich setzen immer mehr Genossenschaften und Neubausiedlungen auf die digitale Vernetzung. Im Rütihof in Höngg sind dank einer App jetzt alle im Quartier verbunden. **Von Ginger Hebel**

Am Stadtrand, im Quartier Rütihof in Höngg, leben gegen 4000 Menschen. In Genossenschaften, Familiensiedlungen, Einfamilienhäusern. «Es ist ein eigenständiges Quartier mit kurzen Distanzen, aber doch gross genug, dass sich viele Anwohner nicht kennen. Ein idealer Ort für unser Pilot-Projekt», sagt Projektleiterin Angela Birrer vom ETH-Wohnforum. Mit den Machern der digitalen Community-Plattform beUnity stellen sie den Quartierbewohnerinnen und -bewohnern eine App zur Verfügung. Zum Kommunizieren, Engagieren und Vernetzen. «Wir sind der festen Überzeugung, dass im gemeinschaftlichen Zusammenleben ein enormes, ungenutztes Potenzial besteht, das durch wirkungsvolle Gemeinschaftsbildung freigesetzt werden kann», sagt Quentin Aeberli von beUnity.

Das Pilotprojekt im Rütihof stösst auf Anklang. 360 Leute haben sich bereits registriert, darunter die Hönggerin Simone Caseri. Die 60-Jährige nutzt die App mit Freude und engagiert sich fürs Quartierleben. «Die App ermöglicht es mir, mit Leuten jeden Alters in Kontakt zu treten, die ich sonst wahrscheinlich gar nie treffen würde», sagt Caseri. Sie arbeitet in einem Café-Restaurant im Quartier und nutzt die App, um Veranstaltungen zu posten, aber auch, um Gegenstände zu verkaufen oder zu verschenken. «Der Marktplatz ist hilfreich und wird rege genutzt.» Als sie



Die Bewohnenden des Quartiers Rütihof sind jetzt digital vernetzt. Bild: GH

im Quartier einen Hausschlüssel fand, hat sie die Nachricht unmittelbar in der App gepostet – prompt hat sich der Besitzer des verlorenen Schlüssels erleichtert gemeldet.

Projektleiterin Angela Birrer hat mit ihrem Team die App mit viel Präsenz vor Ort lanciert und mit beUnity Workshops angeboten für Personen, die sich informieren und die Funktionen der Rütihof-App ausprobieren und kennenlernen wollten. «Das Hauptziel ist es, Menschen aus der Nachbarschaft zu vernetzen und in Kontakt zu bringen.»

Hybride Nachbarschaften ermöglichen die Kontaktaufnahme im digitalen Raum und Begegnungen im echten Leben. «Die Forschung zeigt, dass bereits dann ein Zugehörigkeits-

gefühl entsteht, wenn man weiss, was im Quartier passiert, und sich auf Plattformen informieren kann. Dafür muss man nicht mal selber aktiv sein, wenn man das nicht möchte», sagt Angela Birrer.

Vernetzung als Fortschritt

In der Stadt Zürich setzen immer mehr Genossenschaften und Neubausiedlungen auf die digitale Vernetzung. Die Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk 1 mit Siedlungen unter anderem in Höngg war der Zeit stets voraus. Schon 2015 hat man eine eigene Plattform zur Vernetzung der Bewohnerinnen und Bewohner programmiert. Jetzt wurde beUnity eingeführt. «Für uns ist die digitale Vernetzung eine Erfolgsgeschichte. Wir könnten uns das Zusammenleben nicht mehr ohne vorstellen. Rund zwei Drittel unserer Mieterinnen und Mieter sind bereits auf der neuen Plattform aktiv», sagt Anna-Katharina Ris von der Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk 1. Für ihre Siedlungen sei eine App wie beUnity eine der wichtigen Grundlagen und Voraussetzungen für die funktionierende Selbstorganisation im Siedlungsleben. Die Nutzung auf dem Handy sei für viele niederschwellig und attraktiv. «Wir vermuten, dass mit der neuen App zusätzliche oder andere Menschen aktiv werden und sich am Gemeinschaftsleben in einer Form beteiligen», sagt Ris.

Auch die Eisenbahner Baugenossenschaft oder die Wohnbaugenossenschaft Bahoge bietet ihren Bewohnenden eine solche Plattform an. «Es ist unser Ziel, in allen Siedlungen die beUnity-Plattform einzuführen. Je mehr Leute in einer Community aktiv kommunizieren, desto mehr lebt

der digitale Siedlungsaustausch unter den Genosschafterinnen und Genosschaftern», sagt Thomas Bollmann, Fachperson Gemeinschaftsleben von Bahoge. Die App werde von Bewohnerinnen und Bewohnern gut aufgenommen, welche es sich gewohnt sind, auf digitalen Plattformen zu verkehren und zu kommunizieren. «Nur ganz wenige wollen aus individuellen Gründen nicht mitwirken. Darum ist und bleibt der Papier-Aushang im Schaukasten bei jedem Eingang der Bahoge eine wichtige, unverzichtbare Informationsquelle für fast alle», erklärt Bollmann.

Besonders geschätzt werde der Austausch in Gruppen zu spezifischen Themen, was offline teils schwieriger und mühsamer zu organisieren sei. Auch die Baugenossenschaft Oberstrass stellt die App zur Verfügung. «Der Marktplatz für den Verkauf oder das Teilen von Gegenständen ist besonders beliebt», sagt Mathias Ninck, Präsident der BGO. Gut die Hälfte aller Bewohnenden würden die App bereits nutzen, etwa 60 Prozent davon regelmässig. «Die Digitalisierung schreitet unaufhaltsam voran. Derzeit befinden wir uns in einer Übergangsphase.» Die App sei heute eine nützliche Ergänzung, und sie werde in Zukunft vielleicht mehr sein. «Wichtige Mitteilungen des Vorstands und der Geschäftsstelle, etwa wenn Arbeiten in einem Haus durchgeführt werden, müssen wir heute auf verschiedenen Kanälen kommunizieren, weil wir alle erreichen wollen. Wir verschicken Briefe oder machen einen Aushang im Treppenhaus», erklärt Ninck.

Im Quartier Rütihof kommen jetzt auch Personen verschiedener Wohnformen in den Genuss dieser Vernetzung. Quartiervereinspräsident Alexander Jäger begrüsst diesen Schritt. «Alles, was dazu beiträgt, sich im Quartier zu vernetzen, ist positiv.» Auch der Quartierverein trage mit seinem Austausch der Höngger Vereine und Organisationen sowie seinen Anlässen zur Vernetzung von ganz Höngg bei. Jäger: «Wir achten mit unserem Angebot in Anbetracht der vielen Altersresidenzen auch darauf, dass wir nicht nur digital unterwegs sind, um auch die älteren Generationen anzusprechen.»

Weitere Infos: wohnforum.arch.ethz.ch

Wie ist Ihre Meinung zum Thema? echo@tagblattzuerich.ch

Anzeige


Stadtspital Zürich

Einladung zur Veranstaltung

Wenn die Luft wegbleibt

Sind auch Sie von Atemnot betroffen oder möchten mehr darüber erfahren? Unsere nächste Veranstaltung widmet sich diesem Problem, das die Lebensqualität deutlich einschränken kann.

Wann: Dienstag, 26. September 2023
18.30–19.30 Uhr

Wo: Stadtspital Zürich Waid und online

Anmeldung: Über den QR-Code oder stadtspital.ch/dialog



Informationen zur Veranstaltungsreihe sowie zur Anmeldung: